

niten eroberten, wieder aufbauten und nach dem Namen ihres Stammherrn benannten (s. ob.). Wenn der Name Dan schon Gen. 14, 14 erscheint, so gibt dieß den Grund an, warum die Daniten gerade dorthin sich wandten; Dan ist nämlich ein phöniciſcher Name für die Gottheit, welche die Griechen Dan nannten, und der Ort trug nach ihm seinen Namen, der vollständiger 722 77 ober 72: 722, „der auf der Rohrflöte Spielende“ hieß (Vulg. Dan sylvestria, 2 Sam. 24, 6, nach Verwechslung mit 72). Die Nephthaliten änderten bei der Eroberung der Umgegend diesen Namen in Lais; die Daniten stellten ihn des eigenthümlichen Zusammenreffens wegen wieder her (Smith, The Book of Moses, London 1868, 445 sqq.). Da die Stadt oberhalb der Jordansquelle lag, konnte sie (a. a. D., sowie Deut. 34, 1) zu Galaad gerechnet werden. Sie lag nach Richt. 18, 7 von größerem Verkehr abgeschlossen, bei Kishob, nach Num. 13, 22 an der Straße nach Emath, in einem fruchtbaren Thale, welches ohne Zweifel das jetzige Abd el Hul ist und von zwei Ausläufern des Antilibanon gebildet wird, nördlich vom See Merom, nicht weit von den Quellen des Jordan (Jos. Antiq. 8, 8), vier römische Meilen westlich von Paneas (Onom.); der hl. Hieronymus identificirt es bisweilen geradezu mit diesem. Da es der nördlichste Punkt der Israeliten war, umfaßt der Ausdruck „von Dan bis Bersabee“ das ganze Land. Dan ist durch abgöttischen Kultus übel berüchtigt; nicht bloß die erste Colonie stellte das geraubte Bild des Ephraimiten Micha dafelbst auf, sondern auch Jeroboams Stierdienst hatte hier eine bleibende Stätte (3 Kön. 12, 29. Amos 8, 14). Die Stadt wurde von Benadab erobert (3 Kön. 15, 20), wenn auch nicht für die Dauer (4 Kön. 10, 29; Amos 8, 14), und war überhaupt einer der ersten Angriffspunkte nördlicher Feinde (Jer. 4, 15; 8, 16). An der Stelle Richt. 18, 12 wird auf dem Gebirge Juba bei Ca-riathiarim ein „Lager Dans“ genannt (דַּן דַּן), während derselbe Ausdruck Richt. 13, 25 den Punkt der ersten Niederlassung des Stammes in seinem Antheile bezeichnet. [S. Mayer (Kaulen).]

Daneau ober **Danäus**, Lambert, reformirter Theologe, um 1530 zu Beaugency aus einer adeligen Familie geboren, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung in Paris, studirte in Orleans und Bourges die Rechte und wurde Advocat in Orleans. Nachdem er sich dem Calvinismus angeschlossen und in Genf kurze Zeit die Vorträge Calvins gehört, ging er 1561 als Prediger nach Gien und wurde 1573 Professor an der theologischen Schule in Genf. Im J. 1581 folgte er einem Rufe nach Leiden, gerieth aber hier sehr bald mit anderen reformirten Theologen und dem Magistrate der Stadt in Streit und wanderte deshalb 1582 nach Gent aus, wo er bis 1583 eine Professur bekleidete. Nach zweijährigem Aufenthalte verließ er die Niederlande und suchte ein Asyl in dem Königreich Navarra, wo er zuerst in Orthez und dann in Lescaut als

Professor und Prediger thätig war. Im J. 1593 erhielt er in gleicher Eigenschaft einen Ruf nach Castres und starb dafelbst am 11. November 1595. Bei den Reformirten des 16. und 17. Jahrhunderts stand Daneau wegen seiner Gelehrsamkeit, seiner streng calvinischen Gesinnung und seiner Polemik gegen die Lutheraner und Katholiken in hohem Ansehen. Seine schriftstellerische Thätigkeit erstreckte sich über Philologie, Ergelese, Patristik, Dogmatik, Moral, theologische Polemik, Naturwissenschaft und Politik, und 66 größere und kleinere Schriften und Uebersetzungen sind von ihm im Druck erschienen; 33 seiner Schriften hat er selbst zusammengestellt und in einem Foliobande herausgegeben unter dem Titel *Opuscula omnia Theologica, ab ipso auctore recognita, et in tres classes divisa*, Genov. 1583, auch 1654. Als Polemiker richtete er Streitschriften gegen die lutherischen Theologen Selnecker in Leipzig, Lucas Olander in Stuttgart, Jacob Andrea in Tübingen, Martin Chemnitz in Braunschweig, gegen den Benedictiner und Professor an der Sorbonne Gilbert Genebrard, Bellarmin u. A. Unter den übrigen Schriften Daneau's sind zu erwähnen seine *Physica christiana* (Genf 1576—1580 u. s.), seine *Politica christiana* (Genf 1596, auch 1606) und namentlich seine *Ethica christiana* (Genf 1577, 7. Aufl. 1640; vgl. über dieselbe Theologische Studien und Kritiken, Jahrg. 1850, I, 22—45), sowie sein oft gedruckter Dialog über die Heren (1. Aufl. Genf 1574) in französischen, lateinischen, englischen und deutschen Ausgaben und seine verschiedenen moralistischen Abhandlungen gegen unschickliche Kleidung, gegen das Tanzen und gegen Würfels- und Kartenspiel. Die *Ethica christiana* Daneau's erscheint auf protestantischem Boden als die erste von der Dogmatik getrennte Behandlung der Moralthologie. Literatur: Senebier, *Histoire littéraire de Genève* I, Genève 1786, 311—320; Eug. et Em. Haag, *La France Protestante* IV, Paris 1853, 192—198; Paul de Félice, Lambert Daneau, sa vie, ses ouvrages, ses lettres inédites, Paris 1882. [Hundhausen.]

Daniel (דָּנִיֵּאל, דָּנִיֵּאל) im A. T., 1. der Sohn Davids von Abigail, 1 Par. 3, 1. — 2. Haupt einer Priesterfamilie zur Zeit Esdras, 1 Esdr. 8, 2. 2 Esdr. 10, 6. — 3. Der bekannte, durch seine Weisheit und Wissenschaft berühmte Prophet, von dem ein alttestamentliches Buch seinen Namen hat. Letzteres gehört im hebräischen Canon zur dritten Klasse der heiligen Schriften, den sogen. נְבִיאִים חֻמְשֵׁי, dorthin ist es aber erst in nachchristlicher Zeit verlegt worden, als die Juden sich bei Behandlung der Bibel von antichristlicher Tendenz leiten ließen. Die Septuaginta fanden es noch unter den Propheten, so daß es diesen Platz auch in der christlichen Kirche behalten hat. Der jüdische Text enthält ferner nicht die Abschnitte 3, 24—90 und 13, 1 bis 14, 42 des griechischen und lateinischen Textes, weil auch diese, wie schon Origenes (Ep. ad Afric. 9) bemerkt,